Seraina Mischol startet einen lebenslänglichen Marathon

Kämpferin Die Davoser Langläuferin Seraina Mischol leidet an Multipler Sklerose (MS). Sie will Sportlerin bleiben, obwohl schon die Krankheit täglich Höchstleistungen erfordert.

VON MARTINA BUCHLI

Will ans Aufgeben nicht denken: Seraina Mischol läuft trotz Multipler Sklerose weiter. (Foto: Engadin Skimarathon Team)

Seit dem 16. September vergeht kein Tag, an dem Seraina Mischol nicht an ihre Krankheit denkt. «Aber es müssen keine schlechten Gedanken sein», erzählt die 30-jährige Spitzensportlerin. Sie erfreue sich an Dingen, die sie vorher nicht einmal wahrgenommen habe. «Vielleicht kann man sagen, ich lebe nun bewusster.» Am besagten Tag suchte sie gegen Mittag einen Arzt auf, weil sie den Verdacht hatte, an einer Entzündung des Sehnervs zu leiden. Die Untersuchungen dauerten fast zwölf Stunden, bis feststand, dass es sich um eine Vorstufe von MS handelt. «Es war ganz klar ein Schock», sagt sie. Doch schon am nächsten Tag war der erste Schock überwunden, und sie wollte die neue Herausforderung positiv angehen.

Angreifer des eigenen Körpers

MS ist eine bis heute unheilbare, chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems. Weder die genaue Ursache noch der Krankheitsverlauf sind bekannt. Häufig ist, dass die Erkrankung schubweise verläuft. Die Krankheit ist auf eine Fehlfunktion des Immunsystems zurückzuführen. Während das Immunsystem bei einem gesunden Menschen versucht, alles Fremde zu erkennen und abzuwehren, greift das Immunsystem eines Erkrankten offensichtlich auch körpereigene Substanzen des zentralen Nervensystems an. Schmerzhafte Muskelspasmen, Seh- und Koordinationsstörungen sowie eine allgemeine Schwächung und weitere Symptome sind möglich. Laut der Schweizerischen MS-Gesellschaft leiden in der Schweiz über 10 000 Menschen an der Erkrankung, und jeden Tag erhält eine weitere Person die Diagnose MS.

Neun Tage nach dem Befund lief Seraina Mischol in Berlin ihren ersten Marathon. Den Marathon, für den sie schon den ganzen Sommer trainiert hatte. Ihre Glücksgefühle waren überwältigend, nicht nur wegen der Zeit von 3 Stunden und 6 Minuten, sondern weil sie ihrem Körper gezeigt hat, dass sie nicht aufgeben wird. Schon vor der Diagnose wusste sie, dass die kommende Wintersaison ihre letzte sein wird. Sie möchte verschiedene Wettkämpfe des FIS Marathon Cups laufen und dies nochmals «in vollen Zügen geniessen».

Gemäss der Schweizer MS-Gesellschaft gilt für Erkrankte, was für alle Menschen gilt: Sport und Bewegung ist gesund. Eine absolute Erschöpfung sollte aber vermieden werden, denn wenn sich MS-Betroffene anstrengen und die Körpertemperatur ansteigt, können sich Symptome wie Lähmungen, aber auch Sehstörungen oder Gleichgewichtsstörungen verstärken. Doch wie weit darf man gehen? Und vor allem: Ist MS mit Spitzensport zu vereinbaren? «Im Bereich des Spitzensports fehlen entsprechende Erfahrungswerte», erklärt Susanne Kägi von der MS-Gesellschaft. Jeder müsse seine individuellen Grenzen kennenlernen und auch lernen, diese zu akzeptieren. Wichtig sei, wie fit der Betroffene ist und was ihm der Sport bedeutet. Wenn jemand sich entscheide, den Spitzensport weiter zu betreiben, sei es dringend notwendig, dass ein Facharzt den Betroffenen begleite.

Der grösste Erfolg von Seraina Mischol war im Winter 2007/08, als sie den Gesamtweltcup auf dem 15. Platz abschliessen konnte. «Misserfolge gab es immer wieder, aber diese haben mich stärker gemacht», sagt sie.

Mischol bleibt optimistisch

Heute ist ihr erster klinischer MS-Schub vollkommen verheilt, und sie hat keine täglichen Beschwerden. Im Sport konnte sie sich immer auf Wettkämpfe vorbereiten, ihr Training darauf ausrichten. Am nächsten Marathon – der Krankheit Multiple Sklerose – muss sie teilnehmen, ohne Zeit, sich darauf vorzubereiten. Doch die junge Davoserin blickt optimistisch in die Zukunft: «Ich bin ein Bewegungsmensch und werde sicherlich auch nach der kommenden Saison weiterhin Sport treiben.»